

das letzte Vereinsjahr einen recht ruhigen Verlauf genommen habe. Die Erklärung dafür dürfe wesentlich darin zu suchen sein, daß der seit langer Zeit aufgespeicherte Stoff über das Wohl und Wehe des Buchhandels in den Vereinsitzungen, Delegirtenversammlungen ic. gründlich verarbeitet sei, und daß der hochwichtige Beschluß des Börsenvereins in der letzten Cantateversammlung, betreffend die Stellung des Börsenvereins zur Schleuderfrage, eine Beruhigung der Gemüther herbeigeführt habe. Die Provinzial- und Lokalvereine hätten durch diesen Beschluß, sowie durch die Aufstellung der Stammrollen eine bedeutende Unterstützung erhalten und berechtige diese Errungenschaft zu den besten Hoffnungen.

Die Mitgliederzahl betrug im Vereinsjahr 1883/84 76 gegen 79 im Vorjahr; doch haben sich neuerdings bereits wieder 10 Firmen zur Aufnahme gemeldet.

Ueber die Thätigkeit der Controlcommission gibt der Vorsitzende ebenfalls einen kurzen Bericht. Derselben haben erfreulicher Weise nur wenige Fälle vorgelegen, welche in zufriedenstellender Weise erledigt wurden.

Der vom Schatzmeister, Herrn L. Graefe, vorgelegte und von den Revisoren geprüfte Rechenschaftsbericht weist einen Cassen-Saldo von 258 M. 86 Pf. auf. Die Decharge für denselben wird erteilt, und auch der Voranschlag für 1884/85 genehmigt.

Von einem besonderen Bericht über die sechste Delegirtenversammlung wird Abstand genommen, da die Versammlung durch die Mittheilungen Nr. 1 und 2 genügend informirt ist. Ueber die von der Delegirtenversammlung gefaßten Beschlüsse spricht sich allgemeine Zufriedenheit aus. Die Wahl der Abgeordneten für die nächste Delegirtenversammlung wird wieder dem Vorstande überlassen.

Es berichtet dann der Vorsitzende der Matrikelcommission, Herr L. Graefe, über die Arbeiten derselben und legt die angefertigte Stammrolle der wirklichen Sortimentbuchhändler des Kreises Norden vor. Dieselbe wird durchberathen, und nach Bornahme einiger unwesentlichen Aenderungen endgültig angenommen.

Die durch die Aufstellung der Stammrolle nöthig gewordene Abänderung der Statuten, — wonach künftig nur als Mitglied aufgenommen werden kann, wer den Buchhandel ordnungsmäßig erlernt hat, — ruft eine längere und lebhaftere Debatte hervor, wird aber mit großer Majorität in der vom Vorstande vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Es folgt hierauf der Antrag des Herrn D. Meißner:

An den Vorstand des Verbandes der Provinzial- und Lokalvereine die Bitte zu richten: dahin zu wirken, daß der Passus in §. 5 der Statuten des Berliner Sortimentervereins:

„Dagegen können Sortiments-, Fach- und Lagerkataloge veröffentlicht werden, in denen ein Rabattabzug von höchstens 10% von neuen Büchern angeboten wird.“ als unvereinbar mit den die Schleuderei betreffenden Bestimmungen — in Wegfall komme.

Derselbe findet allgemeine Billigung und — ohne weitere Discussion — einstimmige Annahme.

Die inzwischen vorgenommene Vorstandswahl ergibt folgendes Resultat:

An Stelle des Herrn D. Meißner, welcher erklärt hatte, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, ist Herr C. Gasmann-Hamburg zum ersten Vorsitzenden gewählt; zum zweiten Vorsitzenden Herr J. Bergas-Schleswig, zum Schatzmeister Herr L. Graefe-Hamburg, zum ersten Schriftführer Herr W. Halle-Altona, zum zweiten Schriftführer Herr W. Peuser-Hamburg,

zu Beisitzern die Herren Müller-Bremen, Schmerzahl-Lübeck, Schaumburg-Stade, Frederking-Hamburg. — In das Schiedsgericht: die Herren Nolte-Hamburg, Struve-Eutin, Wahlstab-Lüneburg.

Als Ort der nächsten Generalversammlung wird auf vielseitigen Wunsch diesmal Lübeck bestimmt.

Nachdem Herr Boysen noch einige Worte der Anerkennung an den Vorstand gerichtet, schließt der Vorsitzende gegen 2 $\frac{1}{2}$  Uhr die Versammlung.

Das an die Generalversammlung sich anschließende gemeinschaftliche Diner im Saale der Erholung verlief in heiterster Stimmung, und hielt die Theilnehmer weit länger beisammen, als es im Programme vorgesehen war.

### Das Paulus-Museum zu Worms und die Wormser Druckwerke des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts.

Von Eduard Zernin.

(Schluß aus Nr. 253.)

Kaspar Scheidt hat verschiedene Werke herausgegeben, darunter namentlich den „Grobianus, von groben Sitten und unhöflichen Geberden“, 1551, zweite Auflage 1552, dann: „Ein kurzweilige Lobrede von wegen des Meyen mit vergleichung des Frühlings vnd Herbstes, beschrieben durch Casparum Scheidt von Worms. Getruet zu Worms durch Gregorium Hoffman.“ Das Druckzeichen des Letzteren befindet sich auf einem besonderen Blatt. Dieses sehr selten gewordene Schriftchen ist zu einer am Hofe bevorstehenden Doppelhochzeit verfaßt worden; seine Vorrede ist unter dem 25. November 1551 geschrieben und an den Pfalzgrafen Friedrich gerichtet, auf dem Titel ist ein merkwürdiger Holzschnitt, der auf das Fest Bezug nimmt. Die Schrift hat 40 Blatt in 4<sup>o</sup>.

Ein anderes Werk von Scheidt trägt den Titel: „Die Frölich Heimfahrt. Ein neue Poetische Histori, von Frau Adelheiten, irem tugendsamen leben, von seligen abschied, Zu löblicher Nachgedechtnus der Edlen vnd Tugentreichen Frauen Anna von Erntrawt, weiland des Edeln vnd Ervesten Hans Jacoben von Wachenheims ehelichem Gemahel. Allen Adelichen gemütern, besonder Frauen vnd Junckfrauen nützlich und kurzweilig, auch allen bekümmerten tröstlich vnd ergezlich.“ Unter der Widmung steht Kaspar Scheidt und am Schluß: „Getruet zu Worms durch Gregorium Hoffman.“ 60 Blatt in 4<sup>o</sup>. Kaspar Scheidt hätte gewiß noch weit mehr Werke geschaffen, als er uns hinterlassen hat, wäre er nicht durch die Pest plötzlich dahingerafft worden. So soll er die Absicht gehabt haben, den Eulenspiegel zu bearbeiten, welcher Plan dafür von seinem Schüler Fischart später ausgeführt worden ist.

Das Hauptwerk Scheidt's ist das zuerst von uns angeführte: „Grobianus“, es hat seinen Namen berühmt gemacht. Der genaue Titel lautet: „Grobianus. Von groben sitten vnd unhöflichen geberden, Erstmals in Latein beschrieben, durch den wohlgelehrten M. Fridericum Dedekindum, vnd jezund verteutschet durch Casparum Scheidt von Worms.“ Unter einem dann angebrachten Holzschnitt stehen die Worte: „Liß wohl diß büchlin oft vnd vil, vnd thu allzeit das widerspil.“

Das „Widerspil“ erklärt uns zugleich den Zweck, der mit der Herausgabe des Buchs verbunden war. Gegen Ende des fünfzehnten und besonders im sechzehnten Jahrhundert herrschte eine große Sittenverwilderung in Deutschland. Das Ritterthum ging schon seit dem Sturze der Hohenstaufen einer völligen Ausartung entgegen, die Geistlichkeit versank stets mehr in Unwissenheit und Sittenlosigkeit, der Bürgerstand war noch in seiner Entwicklung begriffen, durch manche Kämpfe beansprucht